

Montag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 38

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Netzen... Fang des... heißt. Des... gemacht... und her... falle... fangende... chen aus... liche Weisung... durch die Garnfalle ersetzt.

ock ein Hotel zu errichten: Auf jeden Fall war es sich über die... tage im Klaren und... vortrie, ricanreiz auf die auswärtigen... überhaupt unbeachtet, schiebt man... wandten und ihn au... Uer... rächeli zur Seite... prospekt... regnet ma... Jahre... jeder... d... in... d... an der obern Endstation... und Park-Hotel gesellte sich

gängen... die wir... kommentiert

des Lebens empfindet. «Sav

In Zürich findet die Züka statt, eine Ausstellung des Gewerbes und der Landwirtschaft. Sie hat Gegner, Leute, die finden, diese Ausstellung erfolge in einem falschen Zeitpunkte; sie habe zu einer Zeit, da man Arbeiter, Firmen und Material für ernstere Zwecke, nämlich die des Wohnungsbaues, bitter nötig gehabt hätte, Arbeitskraft und Rohmaterial für einen Vergnügungszweck mißbraucht. Diese Gegner ziehen dann Scheuklappen an und übersehen mit Absicht und Tendenz alles das, was an dieser Ausstellung wertvoll und erfreulich ist. Sie übersehen vor allem, daß eine Ausstellung auch noch andere Aufgaben als bloß diejenige der Arbeitsbeschaffung zu erfüllen hat. Zum Beispiel diejenige der Belehrung; und keiner wird übersehen, daß Tausende und Abertausende an dieser Ausstellung Anregung und Belehrung finden. So, damit wäre ich gerecht gewesen: ich habe an dieser Ausstellung den guten Faden, den sie unbestreitbar hat, nicht gewaltsam ignoriert. Aber nun zur andern Seite. Sie ist nicht über allen Tadel erhaben. Ich zähle auf: der Eintritt von Fr. 2.50 ist ebenso übersetzt wie die meisten Preise in den Wirtschaften, wo gelegentlich das gute Bäuerlein, das von auswärts kommt, sich kahl gerupft fühlt. Ferner: die Wohnabteilung zeigt stellenweise ein Bild, das zu loben wäre, wenn es die Stillosigkeit, das Stilgemisch und die verlogene inhaltslose Spielerei in der Möbelproduktion darstellen müßte. Ferner: das Boxen gehört nicht an die Züka; es ist schwer, den Weisen auffindig zu machen, der beweisen könnte, daß Boxen und Catch-as-catch-can zum schweizerischen Gewerbe oder zur schweizerischen Landwirtschaft gehören. Ferner: man hat auf der Westseite der Ausstellung einen kleinen Raum mit Holzplatten und umständlichem Emballage abgeriegelt, nur um ein paar wenigen Leuten, die dort gratis hätten zu einem Ferngenuß kommen können, das

Handwerk zu legen. Das ist kleinlich! Mich ärgern diese Emballagezäune schon allein aus prinzipiellen Gründen: ich sehe Komitees und Herren, die mit blutriefendem Ernst über diese polizeilichen Maßnahmen reden und kostbare Zeit verlieren. Warum dem jungen Volk und den armen Leuten nicht diese Gratiseinsicht gönnen! Ich lege meine Hand ins Feuer, daß die Unkosten für diese Zäune und Drahtverhaue jenen Betrag überschreiten, der durch das Ausmerzen der Zaungastenschaft jetzt, aber nur vielleicht, der Ausstellungskasse zufließt.

* * *

Ich habe kürzlich einer Schulhaus-einweihung einer Schweizerstadt beigewohnt. Es war ein Fest für die Kinder... bis auf die Rede an die Jugendlichen. Ein Herr trat ans Katheder und wandte sich ausdrücklich an die Knaben und Mädchen, die in weitem Rund um das Rednerpult herumstanden, schwitzten, ungeduldig auf den Süßmost warteten und nun einer Rede bedurften, die ihnen das Zuhören zum Vergnügen machen könnte. Aber was sagte der Herr? Er sprach von einer Abstimmung, von einer Vorlage, von den Räten, von den Kosten, vom Bauprogramm. Die Kinder gähnten vor tödlicher Langweile, hüpfen von einem Bein auf das andere und verfluchten diese untaugliche Rede. Ich aber stieg, in der Phantasie natürlich, auf das zweite Katheder und hielt, wiederum in der Phantasie, eine Rede an den Redner, ungefähr folgenden Wortlautes: Lieber Redner! Du unterschätze die Kunst, zu jungen Leuten zu reden. Deine Begabung, den Ton, die Herzhaftigkeit und den Humor zu finden, der tausend Jugendliche, die in der heißen Sonne stehen, hinzureißen vermöchte, hat auf dem Flügel einer Floh Platz. Du bist darin der richtige Schweizer, der du meinst, eine Rede im Freien müsse ihre Substanz durch Zahlen und

sachliche Angaben erweisen. Du hast weder die innere Heiterkeit noch die geistige Frische, Deine Ansprache von den plumpen Gewichten sogenannter Sachlichkeit zu befreien. Du verwechselst eine festliche Ansprache mit einer Vorlesung. Du bist tödlich langweilig und bildest Dir ein, damit das Lob der Götter zu erringen. Vergiß aber nicht, daß gerade die im Olymp Pedanterie und langweilige Sachlichkeit nicht schätzen. Aber was Du völlig vergessen hast: Es gehört zur hohen Kunst eines Redners, in seine Zuhörer hinein und nicht an ihnen vorbei zu reden. Das heißt beileibe nicht, Du müßtest den Zuhörern nach dem Ohr reden und gar Demagogie treiben. Nein, Du brauchst keinen Scharlatan zu imitieren. Aber Du solltest an Deine eigene Jugend zurückdenken und Dich all der tödlichen Stunden erinnern, da Dich ein Redner gelangweilt und Dich mit den Keulenschlägen «ernster Zahlen» traktiert hat. Ja, es ist nicht leicht, zu Jugendlichen zu sprechen. Du kannst es Dir von Dichtern bestätigen lassen, wie schwer ihnen die Kunst des Märchenerzählens fällt, wie unendlich schwer es ist, Kinderbücher zu schreiben. Also nicht wahr, das nächstmal bereitest Du eine Rede vor, die das Gemüt der Kinder packt, die jugendgemäße Bilder und Wendungen findet und die den Kindern vom ersten Satz an beweist, daß Du selber einmal jung gewesen bist und heute noch jung sein kannst.

So etwa hätte ich meine Rede an den langweilenden Redner gehalten.

Montag

Ein Werktag will nach dem Kalender der Montag scheinen. Mir scheint, daß wir damit einen Sonntag meinen.



Elwort's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Per Zug vo Basel, Chur, vo Bärn,
's Central Züri wählt me gärnt



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Es gibt viele Marken
Portwein —
aber nur einen
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



PRÄZISIONS-UHR
Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich